



Friedrich - Mehta

Zum Tode von Hans Friedrich-Freksa

23. 2. 1906 – 2. 10. 1973

Wir mußten Abschied nehmen von Hans Friedrich-Freksa. Am 2. Oktober 1973 ist er in Bad Nauheim seiner schon seit Jahren schwelenden Krankheit erlegen. Am 8. Oktober wurde er auf dem Tübinger Waldfriedhof zu Grabe gebracht, gefolgt von einem schier endlosen Zug von Trauer-gästen. Gesprochen hatten in der Friedhofskapelle sein Schach-Freund Pfarrer H. Buhr, sein Nachfolger am Max-Planck-Institut für Virusforschung F. Bonhoeffer, und A. Butenandt. Mit-glieder der Tübinger Max-Planck-Institute ließen Streichquartette von Mozart erklingen.

Diese Zeitschrift hat durch ihn die Gestalt erhalten, die den umfassenden Namen Zeitschrift für Naturforschung rechtfertigt. Im Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie in Tailfingen war ur-sprünglich nur der Wunsch entstanden, eine physikalisch orientierte Zeitschrift zu gründen, um dem völligen Mangel daran im Deutschland von 1946 abzuhelpfen. Da stellte sich bei einem Besuch am Kaiser-Wilhelm-Institut für Biochemie in Tübingen heraus, daß Hans Friedrich-Freksa zur selben Zeit und aus demselben Grunde vorhatte, eine Publikationsmöglichkeit für biologische Arbeiten zu schaffen. Wie von selbst kam der Beschluß zustande, sich zusammenzutun und die ge-samte exakte Naturforschung in die zu gründende Zeitschrift einzubeziehen. Wir waren es aus der Zeit, in der acht Kaiser-Wilhelm-Institute noch in Berlin-Dahlem beieinander standen, ge-wohnt, den Forschungen in den Nachbar-Instituten ein brennendes Interesse entgegenzubringen und freuten uns, diese Verflechtung in einer Zeitschrift bekunden zu können.

Der chemisch-biologische Teil der Zeitschrift wurde von Hans Friedrich-Freksa bis 1958 allein herausgegeben. Nur einem Mann von seiner geistigen Spannweite war es möglich, einen so riesi-gen Bereich bis in die Einzelheiten zu erfassen. Seiner lebenswürdigen und interessierten Art war es zu danken, daß er in all den verschiedenen Arbeitsgebieten Freunde hatte, die ihm bei der Be-urteilung der Manuskripte halfen. Als die Arbeit schließlich doch für einen zu viel wurde, hat er 1958 F. Weygand als Herausgeber für die chemischen Arbeiten dazugewonnen. Nach dem frühen Tod F. Weygands 1969 traten H. P. Fritz und H. Simon an seine Stelle. 1973 erfolgte die Teilung der Zeitschrift in 3 Teile. Für den biologischen Teil hatte im wesentlichen Hans Freksa die schrift-führenden und beratenden Herausgeber gewonnen.

Es ist nicht zu ermessen, wieviel Klärendes und Gutes seine Tätigkeit als Herausgeber in den 27 Jahren gewirkt hat. Selbstlos und allein der Sache dienend tat er das ohne Aufhebens. Sein Verantwortungsbewußtsein ließ ihn bis zum Schluß sich dieser Arbeit widmen, obwohl es nur eine Nebentätigkeit neben seiner Forschungsarbeit und seiner Tätigkeit für Institut und Wissenschaft im allgemeinen sein konnte. Alle Autoren und Leser der Zeitschrift für Naturforschung danken ihm dafür.

Ein ernstes Bild von ihm und eine Würdigung seiner wissenschaftlichen Arbeit durch M. F. Rajewsky wurden anläßlich seines 65. Geburtstages 1971 in dieser Zeitschrift gebracht (Teil b, Seite 178 a). Lassen Sie sich, lieber Leser, auf nebenstehendem Bild noch einmal anlachen von diesem freundlichen und weisen Manne, der jeden inspirierte, der ihm begegnen durfte. Seine liebe Frau hat ihm die Zeit der Krankheit erträglich gemacht. Die fünf prächtigen Kinder, drei schon verheiratet, werden für den Fortbestand der Freksa'schen Art am unmittelbarsten sorgen. Seine geistigen Erben sind unzählbar.

A. Klemm